ZN. 57223/1

Rom, 10. Juli 1900.

Hochverehrter Herr Direktor,

die Bestellung ist gemäß Ihrem gütigen Schreiben vom 3. d. M. an Herrn Cagnola erfolgt, der versprochen hat, die Arbeit sofort in Angriff zu nehmen und zu bester Zufriedenheit auszuführen. Nun bezüglich des Zeitpunktes der Ablieferung bedauert es sehr, den geäußerten Wunsch nicht erfüllen zu können: es ist tatsächlich gar nicht möglich, die Copie in 5 Monaten – denn soviel Zeit mit Rücksicht auf die Jahreszeit übrig – herzustellen, und wird das mich bei dem sehr möglichsten Beschleunigung eingetretene Hilfe nur dem Interesse der Sache sein.

Bezüglich der Form der Klinke dachte ich wir wandten, wenn die Arbeit etwas vorgeschritten sein wird, noch eine Anfrage zur Entscheidung unterbreiten. Dieselbe könnte nämlich, wenn der Ort der Aufstellung dies wünschenswert macht, vor der Thür eine Biegung machen.

Schließlich ist bei Ihnen, sehr verehrter Herr, die Frage der Arbeit, die Sie in Ihrer verehrten gefälligen übernehmen, und zu einem Preis, trotz der Höhe, die auch dieses Jahr im Kupfer ungewöhnlicher zu sein scheint, als hier, wo wir seit mehreren Jahren zwischen 22° C. Übereinkunft haben, ungefähr der Rücksicht des Kunstverhältnisses.

Ihre werthen Arbeiten sind mir durch die gütige Empfehlung von unserem gemeinsamen Freunde, und einander einen Freund Ihres

so günstigen geschäftlichen Interessen gelegen. Wie wir durch die Benachrichtigung über die heutigen geschäftlichen Abschlüsse Ihnen über den Minimalbetrag im Abgenommenen und seine Einwirkung auf die Festsetzung des Kaufpreises viel ich kein Urteil abzugeben: sicher ist der Rücktritt Lucchesi's wenn der Lieferung des Maschinenteils für Ihnen ein Uebelstand, und auf unsere Haltung ist durch denselben vorläufig nicht irgendwie zu beeinflussende Rücksichtnahme ausgeübt. Ueber die Gründe des neuen Minimalbetrags weiß ich nichts; ich glaubte aber in diesen Tagen von ihm Genaueres zu erfahren.

Für Ihre Bemühungen, die mit Ihnen wie in jeder lieben Erinnerung stehenden Besuch unserer Firma gewonnen hat, gibt es, wie mich dünkt, nur einen Dank, auf mannigfache zu sein,

so bald es mir irgendwie zu ermöglichen beginnt, werde ich, wie beabsichtigt, zu Ende dieses Monates wo hier wieder beikommen können. Die Einladungen, denen Sie freundlichst gedenken, haben ich bisher noch nicht entgegennommen.

Ich bitte mir, hochverehrte gnädige Gräfin, bald wieder einige Mitteilungen, wie Sie über die Fortsetzung von Frau Lucy's Befinden, verbleiben, und schreibe mir bemerkt für heute nur noch die besten Empfehlungen beizufügen, mit denen ich verbleibe, stets in aufrichtiger Verehrung Ihnen ergeben

Ihr

Emanuel Löwy.

Meine besten Empfehlungen an die gnädige Rinesky'schen Familie gefälligst Sie mir ausgerichten.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

I.N. 57223/2

Rom, 10. August 1900.

Hochverehrte Frau Gräfin,

die Lage der Sache scheint wieder verändert. Nachdem es gelungen war, einen Vergleich zu bestellen, ist Prozessini selbst wieder gegangen, die Sache mit der Rheinischen Bank, zunächst im Großen, persönlich, bei welcher Arbeit ich ihn wieder traf. Der Herr, mit dem er bei der Bank ist, hofft verhindern, daß das Ganze zur Zahlung gelangt wird. Ich möchte einigen Zweifel bezüglich der Form der Klage fest zu ingwischen selbst halten lassen.

Zur Erfüllung dieses Zweckes ist es mir einen wertvollen Fund bedeutet, über Ihre Kenntnis unbekannter Dinge schreiben zu dürfen. Für das Gegenteil und über Abwesenheit hat Zweckgemäß nicht übertriebene Lobeserhebungen gehabt. Ohne dass er aber eine bezügliche Andeutung gemacht hätte, glaube ich im Einblick auf seine Arbeiten und seine bekannten materiellen Verhältnisse, dass ihm eine entsprechende Anerkennung, etwa in der Höhe des halben Honorars, nicht zugemutet kann. Die Unterweisung halte ich für durchaus wünschenswert, wie ich denke, sind bei jedem Arbeiten Zeitzeichnungen üblich. Die Unterweisung des Unterrichts könnte mit den vorhandenen Kräften, etwa durch

die Frank Kraft-Roll & Schumacher, re-
spleyne. Für alle Fälle füge ich die Adresse
des Liebhabers bei: Raffaele Zaccagnini,
Rom, Lungo Tevere Prati, 6. Ich hoffe ich
wiederhole, dass Zaccagnini Ihnerseits
keinen bestimmten Wunsch in dieser Hin-
sicht geäußert hat.

Bis 16. oder 17. d. M. würden wir
übrigens Ihre, resp. Ihre willkommene,
Rückfrage, sowie gefl. Frau Gräfin, wohl
direct hier erwarten, da ich weder viel
noch Flügge hier werde. Die Mitte Septem-
ber gedenke ich mindestens mit der Absicht
in Alt-Aussee (No 67) zu bleiben, und
dann hoffe ich, dass wir in Wien sehr
bald die Freude wieder, Sie persönlich zu
begrüßen und Ihnen mündlich wie all

den Rechnung zu geben, und sich in diesem von der Geschichte des Tages zu Unterredungen aufgefordert fand.

Ihnen schreibe ich nur meine herzlichsten Wünsche für wirtschaftliche Ordnungs- und geschäftliche Zeit im Neuen Jahre, sowie die Versicherung, wo ich mich bestrebt in Erinnerung bringen zu wollen bitte, zu nennen, und mit besten Empfehlungen bin ich, Ihr in aufrichtiger Anerkennung und Ergebenheit,

Ihr Emanuel Löwy

WIENER STADTBIBLIOTHEK

I.N. 57223/3

Alt-Aussee, 11. September 1901.

Hochverehrte gnädige Gräfin,

Mit nur wenigen Zeilen kann ich, Ihnen zu Ihrem Geburtsfeste meine innigsten und wärmsten Glückwünsche übermitteln. Möge der neu beginnende Lebensjahr, mit dem reichen Gute der Gesundheit und Lebensfrische, reichen, befriedigenden Tätigkeit und Arbeit, und der Segen reichlich nennt, gewähren!

Ich darf voraussetzen, dass diese Zeilen Sie im Kreise Ihrer Familie in ungetrübtem Landaufenthalt treffen.

Ich finde mich hiermit zu Ihrer Verfügung wieder hier in Wien, wo ich die Freude zu haben hoffe, Sie, wie Ihrer Abreise nach Rom, zu begrüßen. Bis dahin darf ich mich das Vergnügen von Ihren Nachrichten aus Rom und möglichen Instruktionen, nach Ihr Interesse beantworten könnte, versichern.

Es nehmen Sie hier nochmals, hochverehrte Frau Gräfin, die herzlichsten Wünsche und besten Empfehlungen, mit denen ich, in aufrichtigster, unveränderlicher Ergebenheit, bleibe

Ihr

Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Ew. Excellenz Herrn Hochgeehrtesten
Herrn Lüders Brief ich Sie bitten, mich
mit besten Empfehlungen gütigst in
Erinnerung bringen zu wollen.

J.N. 57223/4

Rom, 29. December 1901.

Hochverehrte gnädige Gräfin,

Nur wenige Zeilen zum Jahreswechsel, um Ihnen Gedanken, die oft und innig bei Ihnen weilt, mit den herzlichsten, besten Glückwünschen Ausdruck zu geben. Hoffentlich sehen Sie im Besitze der Skizzen, in denen ich Sie mal versucht habe, in frischestem Wohlbefinden angenehme Feiertage verbracht und Sie, wie ich mir manchen Einblick mir vergönnen kann, so hoffnungsvoll zerstreuenden Pflichten Ihres Standes nachgehen. Für mich hier ist Rom schon Ich will, und nur in Einem arbeiten wir stark wie eine zerreißbare Anspannung Ihres Frankreichs: in dem unsere Kinder, die an ungewöhnlicher Ungezogenheit jenes die wenigen Kinder noch übertrifft. Wenn die nächsten

Freude und in jedem Sinne Befriedigung hin-
dern!

Erlauben Sie mir auch, Ihnen für die
durch Dr. Fleischl übermittelten freundlichen
Grüße zu danken, mit denen Sie mich herz-
lich erfreut haben. Ich darf Sie noch bitten,
mich Dr. Exner, Ihren hochgeschätzten Herrn
Bruder mit besten Empfehlungen gütigst
in Erinnerung bringen zu wollen. Und in-
dem ich Sie um Übersendung Ihrer gütig-
ten Adresse noch ins neue Jahr bitte,
verbleibe ich, hochgeehrter Herr Hofrat,
stets in aufrichtigster Verehrung

Ihr ergebenster
Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Auch Frau Exner bittet mich, Ihnen beste
Empfehlungen und Glückwünsche zu be-
stellen.

Sehr lieber Brief von

Herrn Prof. Löwy. Rom

vom 29. December 1901

I.N. 57223/5

Rom, 29. Mai 1903.

Hochverehrte Frau Gräfin,

Ihre in Ihrem Auftrage erfolgte Übersendung der Gedächtnisgabe des "Argus" — eine Erzählung von Heinrich Hansjakob — hat mich sehr erfreut und ich sage Ihnen dafür meinen besten Dank. Ich habe mich auch schon in das Buch vertieft und finde es sehr interessant und gut geschrieben, und wenn ich mich auch noch nicht ganz in die Lektüre hineingelesen habe, so überzeugt mich doch schon der erste Eindruck, daß ich mich an dem Buche noch recht ergötzen werde. Nochmals meinen besten Dank und freundlichste Grüße

Ihr ergebener

in die Stadt, auch verkehren sie, wie
wir uns persönlich noch oft nach ihren
Schauspielen, die Freude der Leser genießen
und wird.

Leider begegnet sich mit dem
freundlichen Anerbieten dieser Zeilen ein
Anliegen, für das ich schon schmerzlicher. Mein
Glückwunsch auch meine Bekanntschaft
mit Frau Lina Schilling gewonnen, so
haben wir doch den Eindruck einer unge-
wöhnlich feinen und vornehm gesinnten Per-
sönlichkeit von ihr aufgenommen, und so
haben wir die unmittelbarere aufrichtigste
Teilnahme an ihrer Entrüstung
Kränkung und ihrem Gerechtigkeitsgefühl
ausgesprochen. Aber es weiß auch nicht recht
der Zeitungen Ton, Geschmackvolle Frauen
Gesellschaft, wie ihre Gesinnungen und Leistungen,

zu glauben, mein Interesse ist den Ihrigen,
den Ihre, verbunden, mitbewegt.

Nehmen Sie für heute nur noch
die besten Empfehlungen, mit denen
ich verbleibe, stets in inniger Verehrung

Ihr ergebenster
Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

I.N. 57223/6

~~Prof.~~ Emanuel Löwy

erlaubt sich, seine wärmsten, verehrungsvollsten Glückwünsche zu übersenden.

Wien, 12. Sept. 1903.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

J.N. 57223/7

Bern, 30. Dezember 1905.

Hochgeschätzte gnädige Frau,

Lassen Sie mich Ihnen zum Beginne des neuen Jahres die besten, schönsten, wärmsten Glückwünsche von ganzem Herzen weihen! Am liebsten persönlich hätte ich sie mündlich Ihnen Ihnen persönlich überbracht — aber wir Dichter sind der Einsamkeit und den Freuden des Alltags entrückt, die bei sich zu halten, nicht jedermanns Sache ist.

Es ist wohl nicht die geeignete Zeit, in der Beschreibung und Besprechung der Leistungen

ylnrich in die Manya geht, die zu
rüstigen Hundern bis ingent,
und so müssen wir erst warten,
was ich unmittelbar Herrn Fritsch
mich für das Klinische gütig mit-
zugekommenden Interesse zu
bitten hätte. Ich darf wir diese
Manya für ein wünschtes Werk
empfehlen. Aber ich möchte nicht
unterlassen, Ihnen zu sagen, wie sehr
Sie mich durch Ihre gütigen Zeilen,
die mir mit Ihrem Bilde von Ar-
beitlich Ihre Freude und Ihren
Interesse bestätigen, erfreuten, und so den
Dank abstatte die Bitte zu wiederholen,
mich auch Ihren hochgeschätzten An-
gehörigen, und verwandtlich auch

der Gesellschaft Abstinenz
Liebig, Moleschott und Vogt,
welche letzteren ich nun wieder
völlig hergestellt und gekräftigt
hoffe, mit besten Empfehlungen
und Grüssen in freundliche
Erinnerung zu bringen.

Stellen Sie mir, hochgeehrte
gnädige Frau, Ihr Wohlwollen,
mit dem Sie mich so viele Jahre
hindurch weiter überraschen
und auszeichnen, für die Verfolgung
der wissenschaftlichen unternehmungs-
vollen Richtung, mit welcher
ich verbleibe

Ihr stets ergebener
Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

N. 57223/8

Rom, 5. Juli 1906.

Hochgeehrte gnädige Gräfin,

Nehmen Sie für Ihr wertes gefälliges Schreiben vom 30. v. M. herzlichsten Dank. Die Sendung der Universal ist mir heute zugekommen und ich freue mich mit Ihnen Ihrer Tochter Fortschritte zu constatiren. Es ist überflüssig, zu sagen, mein Augenmerk war vor allem auf die Aufführung seiner Arbeit, da ich schon die ausgezeichnete Besetzung als sichere Garantie für gelungene künstlerische Hilfe (sein Werk war: è una provvidenza) und allen meinen Wunsch sowie meine

bekundeten wechselseitigen gütigen Gesinnung. Die Liebe und Freude zu Ihnen
sein selbst. Wir verabredeten, daß Frau
Virginia meinen Brief an Ihren Herrn Gemahl
verfassen sollte, da mir über die Abfassung
Ausdrucksweise der Briefe, auf den uns
gegebenen Wunsch, unsicher schien. Sie
zeigte mir auch den Brief und Antwort-
Brief, die sie so verfasst hatte, daß wir
es sogleich, wie sie mir selbst bemerkte mit
Lust, wie sich ihr das Vertrauen steigert,
damit zu wirken zu verfahren.

Diese Zeilen erreichen Sie, hoch-
verehrte Gräfin, noch auf Ihrem Reisewege
und, wie ich innig wünsche und hoffe,
mit dem Ergebnis Ihres dortigen Ver-
weilens immer mehr zufrieden.

Möge auch der weitere in der Heimat

in guter Gesinnung verbrannt und ver-
bleibe ich! Meine Adresse, wenn Sie
Sie gütigst benützen, bleibt die Mitte
August die selbige, dann wer-
mässig Alt-Aussee, Kärnten, und
wenn dort Wien 2/2, Untere Donau-
strasse 29, bereits ist es jetzt überflüssig.
Ich denke nicht mehr, Ihnen mit nützlich-
tigen Bemerkungen, zu Ihren bisherigen Ar-
beiten dienlich sein zu können. Ich bin in Kürze
sprechen können. In dem Sinne für die
folgenden Abschnitte ist die Fortsetzung
lung jener Untersuchungen interessant,
für die ich vor längerer Zeit die
Anregung gab, Untersuchungen über
Einwirkungen gesammelt hatte,
den bisher die für die Verwirklichung

WIENER STADTBIBLIOTHEK

und rosenrothen Verrichtungsgründe
Lungen nimmermehr sterben gehen zu
können. Hoffentlich geht es nun auch
Vorsatz, und vielleicht kann ich dann
mich bei einer oder anderen in bester
Ausgabe [illegible] meiner
Ehrlicher Interesse bezeigte. Ich sende nun
ihm Ehrlich eine Karte aus Berlin, in
der er mir auch von Ihnen berichtet.

Mit allen den persönlichen Kleinen
Dingen, die Ihre Güte mehr als zu klein
für die Mittheilung findet, durfte ich
Ihnen doch nicht behelligen: sind die
Dinge auch, so betrachten sie doch für selbst.
So darf ich denn mit der Bitte, mich
Ihrer gnädigen Gattin Alexianna in
verehrter freundlicher Erinnerung bringen
zu wollen, Ihre Töchter, Ihre mit den
verehrungsvollsten Empfehlungen und
verbindlichen Wünschen, Ihr ergebener Löwy.

N. 57223/9

Rom, 29. Dezember 1906.

Hochgeehrte Frau Gräfin,

Für ein viel Liebe ist Ihnen wieder zu danken: für Ihren so überaus lieben (gestrigen Ihr Brief vom 31. Oktober, mit dem Sie mich gleich bei meinem Eintreffen hier überraschten; für die gütige, nähere Erklärung Ihrer „Einbrüche", mit der Sie die tiefe und nachhaltige Freude, mit der ich sie aber nehme, zu einer dauernden gestalten und dann auch die Klärung, dass ich der Einzige zu Missverstehen schiekte, bewirkten (ihre Feder klingt mir nie anders als wohltönend, beruhigend wieder); und nun abermals für Ihr mir gütig zugesandtes Schreiben vom Neu-

verstehen. Lassen Sie mich den Dank für alles und für die Beweise meiner bekannten wahrhaft freundschaftlichen Gesinnung, den meinigen Ausdruck zu geben mein Herz zu sprechen ist, in die besten, innigsten Wünsche fassen, mit denen diese Zeilen Sie von der Ihrigen als meinen Freund begrüßen sollen!

Ein wichtiger Zufall hatte es so gefügt, daß Herr Artaria in Wien und meine Abreise bis so spät hinausgesetzt, daß ich noch einen Brief von ihm erhalten konnte. Ich sende, die seine von der alten zurückgelegten Reise noch vermehrt, und vergesse nicht, Sie zu grüßen. Und ich bitte ferner noch Herr und Dr. Exzellenz Herr Freund Bruder Nikolaus Empfehlungen anzunehmen, die in Berlin in Rom zu suchen. Diese Adresse scheint nun, auch nach dem, was Herr Graf Viktor mir sagte, für diesen Sommer aufzugeben, und wir müssen den uns beim Fürsten, da die Reise weiter

lich eine beschwerliche und die Arbeiter
schädigende Störung zu
sein, zumal in diesen wirtschaftlich
sehr nicht verheißungsvollen Zeiten
gehen.

Die Sendung der Universalbank
habe ich heute richtig erhalten, Freundlichen
aber noch nicht mit Ihnen Rücksprache über-
haben können, da ich sein Buch ver-
schlossen fand. Ich schicke Ihnen einige
Zeilen und hoffe ihn noch vor Abgang des
Zuges zu sehen; seine freundliche Über-
sendung kann ich mir schon jetzt bedanken. (Ist bei der Anzeige, daß ein
Teil des Betrages noch für die Kasserin
bestimmt ist, nicht ein Irrtum unter-
laufen?) Ihre Andeutungen bezüglich
der an die beiden anwesenden Herren
Aufträge habe ich ihm heimgestellt über-
mittelt und werde bezüglich der Form
und Höhe des Honorars mich mit ihm

und Einverständnissen setzen. Für alles Vorherige, was Sie schon zu bestellen hätten, darf ich mich zur Vermittlung bestens angeboten halten.

Ich weiß, ich darf diese Zeilen nicht weggehen lassen, ohne einige Mitteilungen über mich beizufügen. Sie können sich durch Hörensagen nicht viel von dem hineingestellten beziehen; immerhin scheint es nicht ganz klar. Ein Aufsatz über geheimnisvolle Hineinstellungen, der mich einem Rätsel- und Lösungsbedürfnis für Mitarbeiterinnen ausgearbeitet wurde und den ich in nicht zu ferner Frist Ihrer gütigen Aufmerksamkeit und Beurteilung vorzulegen hoffe. Ich darf Ihnen mich einer möglichen Übersetzung der, Katalogeinleitungen unterziehen, die mich einer französischen Feder nun in der Hauptsache hineingestellt, in den wichtigsten Momenten erscheinen dürfte. Mögen immer ähnliche

Z. d. N. 57223/9

wissen Aeußerungen über die zwischen Rußland, die Ihr verbündeten Freunde das Interesse erregten, habe ich seit dem Sommer, wie ich bereits schon berichtet zu haben glaubte, mit einem steigenden Verlangen entgegengesehen, und sehe in der That Ihnen heute mit Ungeduld eine erneute, tiefe Spannung über Rußland, bezüglich deren eine Reihe neuer Momente, sich aber altbekannte Schwierigkeiten eingestellt waren. Bezüglich der Verfassungsfrage in einzelnen Artikeln in Rußland Wunsch stehen wurde mir Ihr Gleiches Verfahren, auf die ich Ihnen einging, wobei freilich eine gewisse Langsamkeit und manche Bedenken wo die Eigenart der Verhältnisse kaum zu vermeiden sein wird; das eine, zunächst ins Auge gefaßte Projekt habe ich in einer Besprechung dieses Gegenstandes in Ab- Absicht zum ver-

was ins Deutsche übersetzt, so viel wie
ein Schiff.

Sonst gehen wir allerlei Gedanken
und Plänen durch den Kopf (auch die über
Heizgut sind nicht ganz Bildungsmaterial),
aber die Anforderungen der Stube, die Räume
und was sonst die Wohnung mit sich
bringt, setzen der Gedankenfreiheit doch Grenzen.
Das Gymnasium kann nun, wenn
ihm die Finanzlage nur noch
genügenden Rückhalt bewahrt, sich
wieder gesteigert den Anforderungen an
Abgänger zuwenden, und einige interes-
sante Fragen über die Aufgabe (wir
werden es mit Freuden, die Thun und Lesen
zu verschmelzen!), es sind wichtige
verschiedene Möglichkeiten und der Gesichts-
Ausgangspunkte. Im Lehrer-Verein ist
einer verschollen neuen Frage, der mir selbst
viel Interesse bietet, und unter den Schülern,
die sich mit wissenden Arbeiten mehr dem

Gedenken verstehen, besonders bis in die
Weihnachts-Feiertage, die Ihnen
so stark an Arbeit und Fleiß nicht hinter
ihren männlichen Kameraden zurück-
bleiben.

Ich bin aber, wie Sie wissen, ob
ich es wünschen würde, die Ihnen an-
vertrauten Kassen-Geschäfte weiter
ins Frühjahr hinein zu führen und
nicht mehr abzugeben. Darf ich Sie
daher noch mit der Bitte behelligen,
mich auf Ihrer Revision, der ich
für die freundliche Einwilligung sehr
zu Dank verbunden bin, mit den besten
Wünschen zu empfehlen und die Ihnen
bei Ihrer bisherigen Gefälligkeit, den
geehrten Herren Revisoren Rechtsanw. Rat
Ottens Herrn Herrn Hirsch,
dessen Liebenswürdigkeit wir eine
sehr schöne, angenehme Stunde verdan-
ken, gütigst bestellen zu wollen.

Dem tiefst, hochgeehrten Herrn Hofrath,
für, trotz, wie zum Verzeihen vieler
Zeilen, meinen allerschönsten, allerwärmsten,
den Wünschen wiederholten und erneuerten, nur
mit einem Worte, den Dank, der tief in
meine Seele niedergeschrieben ist, und
Worten für alle Aufmerksamkeiten, alle seine
und meinen unzähligen Verehrungen,
die sich aber wieder auch in den meinen zu
seinen Wünschen beigefügten Worten Herr
Wünsche bekundet, für alle Beweise der
Güte, die Sie mir unausgesetzt spenden.

In vorzüglichster, verehrungsvollster
Ergebenheit Ihr

Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

I.N. 57223/10

Dienstag, 22. Oktober 1907.
II/2, Unt. Donaustr. 29.

Hochgeehrte Frau Gräfin,

STADTBIBLIOTHEK WIENER

Ihre so überaus gütigen Zeilen vom 6. d. M. waren mir eine grosse, herzlich empfundene Freude – noch ganz besonders dadurch, dass sie mir die Möglichkeit in Aussicht stellten, Ihnen meinen Dank dafür mündlich aussprechen zu können. Darf ich nun, wo die Abhaltungen der ersten Tage nach der Rückkehr

wo nicht erschöpft, doch wohl verringert sind, von der mir gütigst erteilten Gestattung Gebrauch machen und etwa morgen, Mittwoch, zwischen 4 und 5 Uhr bei Ihnen vorsprechen? Sollten Tag oder Stunde irgendwie unbequem sein, so darf ich wohl um gütige offene Äußerung ohne Rückhalt bitten: ich hoffe zuversichtlich, diesmal nicht nach Rom reisen zu müssen, ohne Sie, hochverehrte Frau Gräfin, persönlich hier begrüßt zu haben.

In verehrungsvollster Ergebenheit
stets Ihr Emanuel Löwy.

J.N. 57223/11

Rom, 28. Dezember 1907.

Hochgeehrte Frau Gräfin,

Mit Ihrem gütigen Schreiben vom 19. d. M. haben Sie mir ein wahrhaft willkommenes Geschenk bereitet – nur bewahrheitet durch die Aufklärung an dem unerklärlichen Ausbleiben, wo ich Ihr nicht verloren hatte. Wenn die Hoffnung, von deren Eintritt Sie berichten, sich inzwischen zu einer erfreulichen Gewissheit gestaltet haben und stumme gute Wünsche Ihnen das Weihnachtsfest – wie ich diesen Brief noch hier nicht fort von Ihnen – kräftig Beistand leisten.

Ihre Zeilen kommen meinem Wunsche nach schleunigem Schreiben zuvor: wiederholen Sie mir den, Ihnen für alle die herzlichen Wünsche, die Ihr gütiges

Abschrift nur unwesentliche Abweichungen, wünsche umgehend Dank und Rente, innigste Erinnerung aussprechen.

Wenn ich mich erwarte nun mit einer Bitte zum Abschluß hinstelle, so geschieht es, weil ich eingehender zu schreiben nur noch unmöglicher Beschäftigung der Arbeit Fortsetzung versehen, da ich einige Tage zurück geschrieben, aber nicht vorgetragen hatte. Gestern fand ich Ihr und die Geschäfte darum, das Kindchen zur Taufe einzuladen, was noch Fortsetzung Abschreibung nicht wenig zu überwinden wird. Das - unvergleichliche - Kindchen Brenta ist so nicht vorzuwerfen; die Taufe ist aber weiter und beschwerlich protestantischen und es fehlen ihr nur noch die letzten Attribute der Abgeschiedenheit, der ihnen Fortsetzung, weil wichtig, nicht zu übergehen, sondern in immer erneutem Zurückkommen verbessern zu sollen meint. Es steht in ganz wenigen

Arbeiten mit allem Fleiß zu sein.

Auch ist es uns von hier einigermaßen bekannt, daß durch die Übersiedlung des Hofhaltes zum mindesten einige Einigung sein wird, was erfreulich scheint. Es ist ein generelles Projekt für die neue Residenz ausgearbeitet worden, in dem auch ein Platz für das Hofhaltungsgebäude vorgesehen ist, wobei der künftige Standort selber Lage ist zu verschiedenen ein langsamer, und verbindlich ist noch nicht einmal der Zeitpunkt fest bestimmt. Es stellt sich dann unwillkürlich in den Vordergrund, vielmehr schon einige Fragen zu stellen in dem kleinen Kreise, auch weiter den größeren Teil der Bevölkerung.

Einige seien Arbeitszeit Kreise ist ein Kreis Mensch der wahrscheinlichen Kinderschaft einer Räumlichkeit über die von die Arbeitsräume gegeben"

verschiedenes Neues mitteilen, als mir seit einigen Zeit nicht Viel bleibt und wer dem ich nicht so, schon Absicht ermüdet Ihnen Neues Tagebuch, Heute zu machen wünschte im Gegenblick auf manchen Abenteuer, die mir selbst Ihre Geschichte haben. Unter diesen Sachen im ersten Plan jenen Abenteuer, für die ich Ihr gütiges Interesse einbehalten erbitten habe. Die Erinnerung und recht zeitraubende Beschäftigung der Abfassung für die Abhilfebungen ist freilich noch immer nicht vollendet, aber doch so weit gediehen, daß ich Ihnen nun nicht mehr mich der Hoffnung hingeben, damit, und bald, zu Stande zu kommen.

Einstweilen darf ich mich beifügen, daß wer der „Naturwissenschaften" täglich die englische Übersetzung nachsinnen ist.

Helfen, den ich Ihre Freiheit bestellen, Ihnen Ihnen selbst geschrieben haben. Gleichfalls bestreiten ich mündlich und stark für Ihr gütiges Befinden.

WIENER STADT BIBLIOTHEK

Z. Z. N. 57223/11

2

Ew. Exzellenz Herrn Hochgeehrtesten
Herrn Grafen, Herrn Hochgeehrtesten Herrn
Gräfinnen Chinsky, Waldburg und Attems,
wie Herrn Grafen Richter, da ich selbe bei
diesem Abschiedsbesuche treffe, recht sie bitten,
meine besten Empfehlungen und Wünsche
gütigst bestellen zu wollen. Ihnen Sie
selbst, Hochgeehrte Gräfin, die allerbesten,
allerschönsten, Ihnen in Englisch ausdrückbaren
allen Gesinnungen, von Ihrem
dankbaren ergebenen
Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

J.N. 57223/12

Rom, 29. Dezember 1908,

Hochgeehrte gnädige Gräfin,

Die wärmsten und innigsten Glückwünsche zum neuen Jahre wollen Ihnen diese Zeilen von allem überbringen: sie treffen Sie hoffentlich in bestem Wohlbefinden im Kreise Ihrer Lieben und in ungetrübter Heiterkeit des Gemütes. Zum schweren Herzen, die in den verflossenen Wochen auf Ihnen lastete und von der ich durch Fleischle erfahre, ist, wie ich zuversichtlich hoffe, glücklich überwunden; ich darf die Gelegenheit mit der herzlichen Bitte benützen, der hochgeehrten Gräfin Alexandrine meinen aufrichtigen Anteilnahme an ihrer Erkrankung wie die Freude über die, ich hoffe, nun völlige Wiederherstellung

gütigste Unterstützung zu erbitten.

Durch Herrn Dr. von Fleischl erhielt ich mündlich Ihre, an mich gerichtete Anfrage, ob ich Ihnen, die Freude, die geschäftliche Vertretung Ihrer Interessen - in Ihrer jüngsten Broschüre enthalten, Ihre Patentgesuche betreffend - zu übernehmen, Ihre Patentgesuche einzureichen.

Von meinem Standpunkte und verbunden mit meinen Arbeiten, wenn ich Ihnen dadurch irgendwie Interessen entgegenbringen könnte, würde ich nicht diesen Vorschlag, wie ich nicht anders bezeichnen möchte, annehmen, ich würde mir, im Gegenteil mit so weitgehender Rücksichtslosigkeit zu handeln, daß mir jede Basis zu fernerer Thätigkeit unmöglich ist. Sie gestatten, wenn ich mich unterbreche, meine, mir nächst liegende Pflicht, Ihnen die Adresse des Herrn Dr. Ludwig Mach, Wien, Prater, Ausstellungsstraße, Pavillon Nr. 1, bekannt zu geben, der Ihnen gewiß gerne jede Auskunft ertheilen wird.

der Abteilungen
weiß, größeren Kreisen nun fertiggestellt
haben, trotz der starken Verkleinerung
zu recht von vielen gebilligt werden.
Nun gilt es, die noch übrigen
Bilder vorzubereiten, während die
Arbeit des Jahres beginnen soll.

Was in den letzten Wochen
geschehen ist und mich beglückt hat, will ich
hier unbesprochen bleiben; ich bin ja un-
mittelbar in den inneren Vorgängen, als
daß ich von der mir bevorstehenden würdig
gebotenen Gelegenheit, über diese Dinge
zu sprechen, schriftlich Gebrauch machen
könnte. Augenblicklich ist es Ruhe – und
die gewaltigen großen Elemente
ordnen die Gedanken ganz unbewußt
— und sie wird tatsächlich immer tiefer
dringen. Tatsächlich habe ich nur Arbeiten
des fröhlichsten, unbefangensten Ver-

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Haltung wünsche ich – wünschte immer wünschte
diese Gewissheit – vermochten Ihnen zu
verbürgen.

Briefe zu schreiben war
mir bisher nicht möglich, ich hoffe, ich
werde es bald zu können und bin überzeugt
dass Sie das Urtheil zu vernehmen, wel-
ches meine Arbeit von Ihrer Seite gefunden hat.

Da Sie aber Ihre gütigen Zeilen
mir jederzeit sind, so wünsche ich Ihnen
so würde es mir klein erscheinen, wenn Sie
mich mir eigenen Arbeiten Zeit und Erin-
nerung verwenden wollten: wer Ihnen wenig
ist gewiss Ihre Verehrung erhalten, und ich
hoffe, sie sind immer die verehrtesten.

Darf ich noch die Bitte anfügen, mich
den hohen geehrten Gräfinnen Alwina Stolb-
berg und Adelheid, die mich so bei bestimmtem
Ihnen Hoffnungen, gütigst in Erinnerung
bringen zu wollen? Ihnen besten Dank
sage, und zugleich verwende mit allen schönen
Wünschen meine besten Empfehlungen an Sie,
hochgeehrte Frau Gräfin, mit denen ich verbleibe
in verehrungsvollster Ergebenheit Ihr Emanuel Geibel.

J.M. 57223/13

Rom, 28. Mai 1904.

Hochverehrte gnädige Frau,

Ihre Güte kömmt mir stets zuvor. Gestern um Abschied sollte ich mir erbitten, einige Zeit Lösungen wenigstens Zeilen von Ihr zu hören (es ist jetzt eine besonders gedrängte Zeit bei mir), als Ihr lieber Morgengruß Ihren so überaus gütigen Brief enthielt. Es drückt mich recht, daß Sie wegen mir den schönen Morgen meinem Abschied im Gebirge hinsetzte, und so konnte gleich ein schlechter Tag alles mit ihm ins Reine gebracht werden. Selbstverständlich wusste ich mit großer Freude den neuen, schönen und verschwiegenen Aufenthalt an. Es wollte schon beginnen, mir einzubilden der vorgestrige Brief hätte sie zu Antwort veranlassen können.

Prof. L. an R. schreibt an B. E. ub. Z.

Zaccagnini Christus an der Sa

Ich denke, daß die Kürze und Knappheit unserer Zeit, welche Ihr, hochgeschätzter Gönner, im Interesse seines Gegenstandes möglichst beschränkt gewünscht hatte, Ihnen selbst nicht unwillkommen sein wird. Es ist ja wirklich eine so schwierige Aufgabe, die Resultate einer so umfangreichen Arbeit, wie unsere Untersuchungen über Zacc. waren, in einer kurzen Übersicht zusammenzufassen, daß ich mich nur mit Mühe zu einer solchen Beschränkung entschließen konnte, die mir nicht nur den Vorwurf einer gewissen Oberflächlichkeit, sondern auch den einer Lückenhaftigkeit zuziehen mußte. Ich habe mich daher entschlossen, in der ganzen Ausführung von unserer Zaccagninis Werken einzig unsere positiven Überzeugungen, welche sich zugleich auf die innerste Überzeugung des Gegenstandes gründen, mit den Resultaten unserer Forschungen in Beziehung zu setzen und dem Werke mit den Andeutungen unserer Fragwürdigkeit die Ehre, vielleicht Interessantes anzuregen und zu erhalten, erbitte. Lassen Sie mich nun sehen, daß Ihnen (Ihnen) Ihre

geschätzte vorgelegentliche Anerkennung dem Werke, das eine würdige Stätte bereiten soll!

Paul schreibt H. Prof. Loewy

Mit ihren besten Wünschen für ihr ferneres Wohlergehen, für die ich Ihnen meinen Dank bis dahin überzeugt sprechen darf, haben wir gemeinsam Ihnen unser Glückwünsche abstatten. Die Verfasser von den Einsendern der Frau Geheimrätin Emilie Linde durch mich ganz ausgezeichnet. Von den Berliner Herrn Kollegen, welche in der vorgenommenen Sitzung ihre Stimmen zu Ihrem Ehrenmitglied, sollen (und sollen) ist Ihnen gewissen Komitees, [illegible] im [illegible] Sitzung sollen ich auch Ihnen Verbindungen die Gründe, die in ihrem neuen Kreise zu stehen und in Ihrer Verbindung die gewünschte Einheitlichkeit und feinen Gründung Einheitlichkeit ihres Gesetzes und Interesses zu bewerben. Ein wirklich ausgezeichnetes

licher Mensch ist in ihr dahingegangen, eine warme und verwandt fühlende Freundin uns entrissen.

Auch Ihre haben die letzten Monate manche Veränderung gebracht. Davon aber sei heute nicht die Rede. Auch die ~~mich sozusagen [illegible] berührende~~ bevorstehende Auflösung der Pension wird in der nächsten Zeit wohl einiges zu tun und zu denken geben; einstweilen habe ich diese Frage aber noch kaum an mich wesentlich herantreten lassen.

Vielleicht habe ich in nicht zu ferner Frist die Freude, den einzigen, was aber im Drucke ist, Ihnen vorlegen zu können. Jene Beiträge, die Ihr gütiges Interesse gefunden, haben eine längere Pause erfahren, da die [illegible] nur langsam fertiggestellt wurden und ich selbst durch anderes in Anspruch genommen war. Die Idee aber sollte wieder aufgenommen werden.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Mögen diese Zeilen Sie, hochgeehrte Frau Gräfin, bei bestem Wohlbefinden und in gehobener Stimmung treffen und Ihnen erneut alles innige Glück überbringen. Ihren hochgeschätzten Vorschlägen darf ich Sie bitten, mich mit den besten Empfehlungen gütigst in Erinnerung bringen zu wollen. Indem Sie zugleich den Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung, in welcher ich verbleiben, hochgeehrte Frau Gräfin,

stets in wärmster Ergebenheit

Ihr Emanuel Löwy.

Übrigens bitte Ihnen Ihr, Hoch-
geehrtester Herr Präsident, bei bestem Wohl-
befinden und in vorzüglicher Hochachtung
meine Grüße und Ihnen erneute mein
neuen Leben und innigste Wünsche
übermittelnd. Ihrer hochgeschätzten Zuge-
hörigkeit darf ich Sie bitten, mich mit der
besten Empfehlungen gütigst in Ihre
weitere Bemühungen weiten. Indem
Sie schließ den Ausdruck der vorzüglichsten
Hochachtung, in welcher ich
verbleiben, Hochgeehrtester Herr Präsident,

Ihr ergebenster

Dr. Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Archiv Z.U. 57223/14

Rom, Corso Vittorio Emanuele 18,
den 10. Juli 1909.

Hochverehrte Frau Geheimrat,

Unmittelbar nach Empfang Ihres gütigen Briefes vom 2. d. M., mit dem Sie mir wieder eine herzliche Freude bereitet haben, wandte ich Excellenz in Angelegenheit des Artikels. Er war mit seiner Antwort erst zum letzten male wieder in seinem Atelier. Ich bitte also Ihre Nachsicht bezüglich der Entschädigung und der Höhe der Rente, der Zeitschrift und der Einbehaltung des Honorars als Mitarbeiter, und es wird sich in allem Ihrem Sinne ordnen. Die Anordnung betreffs der Entschädigung war ja sehr verwandtschaftlich. Am Abend gestern waren die Zeitungen hinsichtlich des Verlaufs 67 Zentimeter, so-

daß eine einmalige Überschreitung meiner Befugnisse unserer Sache Irreparables bringt, Ihnen, sehr verehrter Herr, bestens empfohlen zu sein.

Inzwischen danke ich Ihnen noch sehr für Ihre vorhergegangene gütige Sorge, die mich in Folge Überschreitung der gestatteten Kosten, gerade bei der Übersiedlung durch die obige Adresse, wenn auch vorübergehend, gilt für die nächste Zeit. Für den Fortgang bitte ich mich um etwas Geduld anzusehen, da zu finden nicht ganz leicht scheint: durch den momentanen Mangel bin ich durch die bisherigen Verhältnisse augenblicklich unterstützt. Ich hoffe nun, die Ihnen etwas früher als sonst einzusenden, da ich im Falle unvorhergesehen noch früher auch zurückkommen müssen. Inzwischen bleibe ich mit aufrichtigem Dank für Ihre Bemühungen, die von der Änderung der Adresse in Kenntniß

zu setzen: es wird mir jederzeit eine gro-
ße Freude sein, wenn Sie diesen für in-
teressanten Aufsatz Gebrauch machen.

Bei Ihnen, hochgeschätzte Gönnerin,
und den hochgeschätzten Ihrigen stehe ich
alles mir Mögliche entschuldigen zu
dürfen, bin ich mit den aufrichtigsten
Versicherungen und wärmsten Wün-
schen für Ihr Wohl, schönen Sommer
Rest in steigender Ergebenheit
Ihr Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

J.M. 57223/15

Rom, Weihnachtsabend 1909.

Hochverehrte gnädige Frau,

den heutigen stillen Abend habe ich bei mir mit Ihnen zu verbringen gedacht. Aber als der erste Weihnachtsstimmung, die schon vor einigen Wochen die städtischen (mit einer Ausnahme von mir sich kreuzenden) Geschäfte mit dem schönen Geschenk „Altweiberfrühling" mir bereiten, und stand es fest in mir fest, daß es keine schönere, unverwundenere Begehung dieses Abends für mich geben könne, als die verdächtigen Lokalen Ihres weihnachts- und gütevollen Hauses, für welches, nun für Ihren Sinn, ich Ihnen hiermit nur einen Teil des Dankes abzustatten wünsche, den ich keine Worte als meine etwaige Fernerhin über so viel Liebes, Edles, Menschliches empfinde.

Mächten auch dieses Buch ein Volksbuch
werden!

Eine große Freude hat das zu Ende
gehende Jahr mir verborgt: die, Dir in Rom
Quartier zu suchen. Der Wunsch, Dereinst in
Rom Besitz zu haben, ist so ungeheuer, als
daß ich es wagen könnte, ihm Raum zu
geben. Durch ihn aber sind mir so viele
Lust würdige geschehen wären, einiges
von mir bereuten, so wird es Dir nicht
wundern, wenn ich die Lichtseiten Roms
Dir als Besitztum nicht beneiden
kann. Ich die Erinnerung in den
schönsten Lebensaufschwüngen, auf zwanzig-
jährigen Spaziergängen, dauerhaft im-
mergrün unvergängliche Belehrung und Ge-
danken, auch solch, die über das Höchste
hinausgingen. Im Ganzen scheint die
gestaltende Muse sich zu bewähren, sie
ist jedenfalls die beste, die sich erwachsen

lich. Die gewünschte Ordnung war noch nicht zu finden, trotz der Größe, Helligkeit und Anzahl der Zimmer wie des ganzen Hauses (eines hübschen modernen Landhauses) eine Unbequemlichkeit gegen früher zurückblieb, die Räume sind dicht, der Fensterabschluß vollkommen, und gegen die bisher gehabten Übelstände Schutz ein vorzügliches gutes Heizen und Lüften gewährt. Auch die Einrichtungen sind praktisch, wohnlich und einladend. So hoffe ich, wenn die Übersiedlung des noch bettlägerigen Mobiliars wie die Herrichtung meines Arbeitszimmers vollendet haben wird, auch wieder zu ungestörter Arbeit gelangen zu können, auch der es nicht in der Zeit sehr mangelt. Einige [illegible] [illegible] Stammgäste, natürlich für Hochwichtige Angelegenheiten sind stets dem

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Dürfte noch, bitte darin erkundet, ob sonst
ist mich bis mich einen Kleinen seit Langem
hinzugezeichneten Rest bei der ~~Karte~~ Karte
Fortführung Übertragung über die geometrische
Skulptur der Stadt; das Schmidt etwas jetzt die
Künstlerin damit wieder einen Anblick
nehmen zu wollen. Für eine deutsche Über-
setzung hat sich eine vorzüglichen Leipziger
Verlagsbuchhandlung bereit erklärt; es
dringt wünschenswert wären, wenn ich die Arbeit
in absehbarer Zeit vornimmt.

Kolbig und Hirt möchten gerne ihren
Vertrag. Der Prospekt für den
Neudruck des Lehrbuchs ist bereits gemacht
worden, doch wird die Ausführung wohl noch
sich verzögern können. Ich habe mich von
mir persönlich aus Kleinen Grund, die Sache
zu beschleunigen.

Jacobsohn hat sich wiederholt, mündlich
schon die ihn betreffende Angelegenheit

zu verwerthen. Es war sehr glücklich über die gute Aufnahme seiner Abreise-Karte und bestandene über Ihre Absicht des Dankes. Jetzt ist es mit der Abhandlung eines sehr freundlich dankenden Antwortschreiben, eines Telegramms nämlich der Königin Viktoria für Amerika, beschäftigt.

Von Ihnen persönlich erwarten wir sehnlich Nachricht, zu welcher guten Stunde Sie eintreffen. Das Gleiche hoffe ich von Ihren hochgeschätzten Angehörigen, denen ich bitte, mich mit besten Empfehlungen und Wünschen gütig in Erinnerung bringen zu wollen, so besonders den hochgeschätzten Fräulein Nichte, Hildburg und Ottonie.

Meine Wünsche für Ihr Wohl in Amerika zusammenfassend, darf ich unterzeichnen:

sie sind bürgschaft auf das Innigste mit
seinem Andenken verwachsen, der Ihnen,
hochverehrte Gräfin, und Ihrem wie so
überschwänglich verwirrenen Kostbarkeiten
gilt. Nehmen Sie es, ich bitte überzeugt
sein, nur durch reinstes bewegen und
damit die Dankbarkeit immer mehr
erhöhen, mit der ich verharre,

in herzlichster Verehrung stets

Ihr ergebenster

Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

J.N. 57223/16

Rom, 22. August 1910.

Hochgeehrte Frau Gräfin,

Ihre gütigen Grüße, welche Ihre Frau Tochter mir vor einiger Zeit bestellte, erwarten mir eine große Freude und ich möchte, dankbar nochmals Ihrer Ihnen wohlwollenden Gedenkens. Leider versäumte ich den freundlichen Besuch und damit die einzuschreibenden Adressen von Ihnen. Inzwischen ist es Ihnen wieder gut, die Tochter wiederholt, wie der Sturz von Ihrem Pferde, und doch ist der einzige Tatsache Beobachtung gebaut, daß Sie in Ihrer Ihrigen bei besserem Befinden die Kirche und die Sammlung des Landschaftsbildes gewinnen.

Durch ist mit einigen Abenden
von mir berichten, so sollte es den
verflossenen Abenden nicht an Anhäu-
fen – amtlichen, wissenschaftlichen und
rein gesellschaftlichen Versammlungen –, welche
Zeit und Gedanken vorschriftig in An-
spruch nehmen. Das (durch einen Be-
such des Königs gesteigerte) Gesellschaftsleben
entwickelt sich natürlich weiter, aber
die Fortsetzung des Textes ist noch immer
schwierig. Einerseits will die Bank,
wo der Chef spielt, uns nicht mehr dort
behalten und es ist mir noch nicht ge-
lungen, eine befriedigende Abschlagszahlung
für eine neue Arbeit herauszuschlagen;
andererseits verlangt das Ministerium sich noch nicht zur Ent-
scheidung der Mittel für den produktiven
Teil und bereits drohen Geldsorgen
Kämpfen. Also, schön langsam lässt

auf die Verlagshandlung in Zürich die nun über zwei Jahre im Druck befindliche gesammelte Abhandlungen über griechische Altertümer vervollständigen. Es ist alles gedruckt bis auf den durch einen ärgerlichen Irrthum hinzugekommenen Schluß der Indices, der aber in diesen Tagen vollendet werden soll.

Inzwischen hat das Bedürfniß sich herausgestellt eines kurzgefaßten Handbuchs der Alterthumskunde, und ich habe in den letztvergangenen Wochen eine dürftige Übersicht verfaßt. Und so bitte ich Euch mit Freuden im Voraus meine Übersicht Euch zu widmen: diese Bücher, für welches Sie wiederholt Ihre gütige Aufmerksamkeit bekundeten, Herrn, Hochverehrter Herr Präsident, zu

wieder Gelegenheit zu suchen, Ihnen meine
persönliche dankbare verehrungsvolle Gesinnung
zu bezeugen. Ich wage zu hoffen, daß Sie
diesem Wunsche Berücksichtigung nicht ver-
sagen und daß Sie mir alsdann
Gelegenheit dem durch zum schönsten
Schmucke und zur Zierde gereichen
werde werden.

Indem ich in dieser Zuversicht,
zugleich mit der Bitte, mich Ihrem hoch-
geschätzten Angedenken in gütiger Erin-
nerung bringen zu wollen, die besten,
stets alle guten Wünsche in die Ferne
Ihnen Entgegensenden, mit welchen
ich verbleibe, in herzlicher Ergebenheit,

Ihr

Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Meine Adresse während der nächsten
zwei Monate ist wohl von Interesse:
Wien 2/2, Untere Donaustrasse 29.

Z.N. 57223/17

Prov. d. Kasse 5. 4.11

Rom, S. Eustachio 83,
1. Dezember 1910.

Hochgeehrte Frau Gräfin,

Endlich kann ich das kleine Mark-
ten Ihnen übersenden, das Ihnen
versprochene Abschrift so ganz
besonders bedarf! Welchen äußeren
Umständen es entsprungen, welches
Ziel es sich gesteckt, ist Ihnen
aus Vorherigen geschenkten Zeilen
bekannt. Ob die Verwirklichung gelungen
ist, das ist die Frage, deren Beant-
wortung ich nicht ohne Bangen ent-
gegensehe: wünsche das Büchlein des
Inhaltes, mit dem es durch Ihre
gütige Empfehlung sich Freunden
darf, nicht allzu unfreundlich be-

finden werden!

Möge es auch Ihnen, wie mir so oft in diesen Blättern, die Erinnerung an schöne Stunden genussreicher Unterhaltung in die ernsten Tagesarbeit wecken!

Nehmen Sie, hochgeehrte Frau Gräfin, stets mit den wärmsten Wünschen, die besten Empfehlungen entgegen, mit denen ich verharren

in vorzüglichster Hochachtung

Ihr

Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

J.N. 57223/18

Semmering, 11. Oktober
1911.

Hochgeehrte Frau Gräfin,

Ihre so überaus gütigen Zeilen vom 10. d. M. erreichten mich durch einen Umweg, da ich ganz vergaß Ihnen meine Rom-Adresse anzugeben. Nicht stehe ein allerdings recht sinzugekommenes Unwesen, als unüberwindliche Verschüchterung, welche den ganzen Tag völlig mit Lähmung belegte, sage der Abreise der liebenswürdigen Rheinau, welche Sie freundschaftlich Ihrer Fürsorge so besonders empfahlen. Nun habe ich meinen Abstecher mit der Rheinauer Truppe in Frankreich, Italien, Ihre Zürgenbesuche und die verschiedenen

in Wirkung dieser Gebirgsluft bewirkt wird verspüren.

Lassen Sie mich, hochverehrter Gönner, hoffen, daß in dem schönen Haus ländlicher Ungebundenheit Ihr Gemüt einigermaßen Ruhe und so schwere Erschütterung wiederherstellen haben!

In diesen Tagen weilen die Gedanken mit verstärkter Teilnahmlichkeit bei Ihnen: ich bewünsche Ihnen nicht nur Erholung, sondern Empfindungen, die Ihnen wohltuend in sich schließen.

In vorzüglichster Ergebenheit bleibe Ihr

Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

26. XII 7.N. 57223/19

Rom, 23. Dezember 1911.

Hochgeehrter Herr Professor,

Nehmen Sie unsere herzlichsten Grüße und Wünsche zu den Tagen, die uns Besinnung und Liebe mit verdoppelter Innerlichkeit empfinden lassen! Ihre gütigen Grüße, die Herr Geheimrat Richter mir freundlichst bestellte, waren mir eine große Freude: noch mehr die guten Nachrichten, die er mir von Ihnen überbrachte. Möge auch der Weihnachtsmonat Ihnen viele Zeichen Neigung bringen. Es ist ja jetzt, wie es scheint, eine Zeit des Abschieds. Gedanken sind überzogen und auch ich bin in Bewegung, in

Wohnung
neue neue Zu übersenden. Die früheren
habe ich (weder die Post noch) nicht empfangen
und ich verlebte die Zeit hier in einem
Hotel, bezüglich meiner Person.
Die neue Adresse erbitte ich mir ohne
weiteres mitzutheilen und einbleibt dann
weiß das nicht weiter, und Sie
sie weiß den Abonnen nicht verpflichtet
gütiges Interesse zu vermuthen vor-
aus.

Indem Genehmen Victor mein altes
Haus freundlichen Angedenken Herr
ich bitten, mich mit besten Empfehlungen
gütig in Erinnerung bringen
zu wollen. Indem Sie wünsche die
Versicherung altergebenster, verehrungs-
vollster Gesinnung, mit welcher ich verbleiben

Ihr

Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Per Telegr. Z.M. 57223/20

Wien 2/1, Untere Donaustraße 29,
den 12. September 1912.

Hochverehrter Herr Geheimrat,

Mögen diese Zeilen Ihnen zu dem morgigen Feste meine besten, herzlichsten, aufrichtigsten Wünsche überbringen! Sie treffen Sie, wie ich zuversichtlich hoffe, in heiterster Stimmung und vollem Wohlbefinden, wie die Würdigung der Arbeiten, von welchen Ihre gütigen Zeilen vom Juni zu meinem lebhaftesten Bedauern sprechen, völlig wieder beleben.

Und für diese Zeilen selbst habe ich Ihnen noch vielmals zu danken und für alle die gütige Erinnerung, die meinem Namen stets. An dem

mir so wohlwollend Gelegenheit über
Arbeit Zaccagnini's Urtheil abzu-
wirken. Mein Urtheil: es ist das
Handbuch Zaccagnini's selbst und
der wissenschaftliche Apparat und gewissenhaft
nach den einzelnen einzelnsten Un-
suchungen des Herrn Verfasser. Nicht.
Zaccagnini weiss von der seiner
Arbeit gewordenen Anerkennung ganz
beschämt und hat mich wohl von meinem
Abreise von Rom, Herrn, seligen
Hinweis, und Herrn seligen Anzu-
fügungen seinen wärmsten Dank
für die ihm gewordene Werke der
Anerkennung übermittelt.

Von meinen persönlichen Ver-
hältnissen werden Sie wohl durch
Herrn seligen Herrn Rektor
einiges erfahren haben. Meine

Hinsichtlich der Hauptsache sind
wir einander vollkommen Interessen-
ten, welche uns Beiden und Klarheit
darüber und eine wahrhaftige Ver-
ständigung durch einen Theil der neu-
lichen wissenschaftlichen Arbeit
Ihres Freundes. Die Entwick-
lung des ganzen Gebäudes ist ein-
der etwas Feuergefährliches, gleichzei-
tig scheinen sich auch die Mittel
Räumung des bisherigen Terrains zu
einiger Ferne hinzuschieben. Von
eigenen Arbeiten kann ich in die-
sem Jahre nur einige Skizzen
entwerfen. Auch die Redaktions-
und Einrichtung geht in den letzten
Monaten der wissenschaftliche Con-
greß, der in den ersten Oktober-
tagen in Rom stattfinden soll

WIENER STADTBIBLIOTHEK

und Ihnen verbrauchtem Gehirne
ich vorgestern, unmöglich zu sein. Es
wird mich recht sehr wundern
Ihre weitere von Ihnen Gewünschten,
wo ich aber in diesen Tagen einge-
schrieben bin und immer mit meinen
Geschäften überhäuft werden muß,
wünschlichen, wo Ihnen beschrie-
benen Einkäufen meinen Rat
und Beistand über den Sommer
und den Ferien.

Mir unmöglich gewesen ist Ihnen
und der Frau Gemahlin Victor
gestrigen Aufforderung, einigen
Tänzen in unmittelbarem Ver-
kehr mit Ihrer Zusammenkunft,
verstummen wünsche, beurteilen ich
Ihnen, Verehrtesten Grüßen, nicht
zu sagen: aber ich kann die Ver-

bezüglich der Änderung oder der Abgeschlossenheit des Romanes nicht ganz unbeschränkten und darf Sie inständig bitten, Ihre gütige Äußerung lediglich von der unbeschränkten Entschließung auf Ihre Zensurmöglichkeit bestimmen zu lassen.

Nehmen Sie, hochgeschätzte Gnädige, mit der Bitte, auf Ihren hochgeschätzten Anzeigen wunschgemäß gütigst reflektieren zu wollen, die ausgezeichnete Empfehlung, mit der ich bin,

Ihr sehr ergebener Verehrer,
Ihr Emanuel Löwy.

Auf meine Adresse bitten, Ihre verehrungsvollen Zuschriften richten zu wollen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

B
18. IX
Z.M. 57223/21

Badgastein, 12. September 1913.

Hochgeehrte Frau Gräfin,

Hinter von einem Orte der Sommerfrische pflegt man seinen abwesenden Freunden zu sein, die Ihnen zugleich meine allerherzlichsten, verbindlichsten Glückwünsche zum morgigen Tage überbringen sollen. Und sie pflegen sich nach der Rückkehr, wo alles und jedes mit Ihnen selbst zusammenhängt und zu verknüpfen ist, durch Ihre Mitbürgerinnen die Güte mir sind ausgesprochen, ungezwungliche Stunden in Ihrem Hause und im Gespräche mit Ihnen verbringen dürfen. Wenige der Aufenthalt dort seine erfrischende und kräftigende Wirkung

wie immer voll Betätigung!

In diesem Sinne Ihnen von mir und meinen Kindern zu sprechen, waren unsere alle überstimmt. Nur eines darf ich nicht unerwähnt lassen, denn es betrifft Ihr Eigentum: „die gemischte Klavistik" ist nun selbstständig weiter zu vervollkommnen und eine, nun ganz unverbindlich gewordene, Anfrage wird also verbleiben, für welche ich die Zusendung fortgesetzten Erfolges von der Güte eines Autors, der den Lichtstrahl vorantreibt, erbitte darf!

Nehmen Sie, hochverehrter Freund, uns allen, herzlichste Genesungswünsche, auch Ihrer Gattin, mit denen ich verbleiben

in verehrender Ergebenheit

Ihr

Emanuel Löwy.

Meine Kollegen Kunstgenossen
und Freunde Gerechten Victor, bitten
mich Ihnen Ihre Dankbarkeit mir Ihnen in
Erinnerung Brust, durch ich mir
erlauben, Ihnen beizufügen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

93 J.N. 57223/22
10. I

Rom, 29. Dezember 1913.

Hochgeehrter Herr Präsident,

Lassen Sie mich zum neuen Jahre alle guten Wünsche Ihnen und allen Ihren erneuern! Aber mir liegt Ihr überaus gütiges Schreiben vom 18. September, durch das Sie mich auf das Freundlichste erfreut und, nach Ihrer Seite nur scheinbaren Akt, erneut auf das Wärmste verpflichtet haben. Nehmen Sie für alles den Dank, die Erinnerung, und den Wunsch, der mit der Erinnerung eins ist!

Durch d. Flotte erfährt ich wiederholt, und erst kürzlich, Herrliches über Sie und konnte mich stets ihres Schalks. Daß Sie die Feierstage

Immer in Klein zu bringen, gestat-
tet mir, Ihnen so vollkommenen
Grund von Zufriedenheit nur indirekt
zu verweisen: ich verharre mit bes-
tem, dankerfülltem Grüßen.

Ich bin hierauf noch verpflich
Rosenberg sicher zurückgekehrt,
wo die Arbeiterverhältnisse den Beginn
des Ausstandes sicherstellen.
Die spitzbergischen Werke waren sämt-
lich stark mit Arbeitern, Vorräthen,
Kommissionen u. dergl. versorgt,
auf einem Kleinen Riff war Streik-
bruch, die mit starken Polizei-
truppen des Bergwerks nach Skowarz
und Barens fuhren zur Besitzbar-
machung der Arbeiter, die in westlichen
Theil im Hafenviertel, in Barens
wurden die Streikenden Bergleute in der
Nähe des Dorfes verhaftet

warten. Es ist ein entsetzliches Gefühl, ungewiss über unsere Existenz eine schon beschlossene Katastrophe mitansehen zu müssen, ohne die volle Tragweite über die Klarheit der verhängnisvollen Mittel. Trotzdem konnten wir ja in diesen Tagen eine neue glänzende Weihnachtsfreude einander aus diesen Briefen lesen: die Nonne Lisa, die, wie in einer Legende, zu einem Kranken kommt und ihr Herzensgeheimnis gesteht, nur um ihn eine Heilung vollbringen zu können, und ihn die Tage der Konvulsionen zu überstehen hilft.

Saccagnini war heute bei mir. Er sagt, es wäre das Beste

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Kurtis verschrieben wünsche, sich mit-
schicken, sich wünschte der Markt
von Absenz des Abonnements, in
der Kasse des neuen Verschlusses von
Verschlossen, ein Klima Schlüssen
mit Absenz verschließen, das freilich
noch über den Abonnementsschluß nicht
hinaus geschlossen ist. Daß er sich ver-
gebungsweise noch Herr erkundigte,
bemerke ich kaum zu werden.

Der Eisenbahnen zieht die Ver-
stellung der Königlich verschlossen Eisen-
bahn Briefe unverschlossen zu sein. Der
einen Teil der übereinstimmen Ab-
gänge erwähnt wohl freiwillig
ein Abgang verschlossen.

Die neue Anschrift der „Statistik"
stürzte in den weißen Abend in
verschlossen Glück kommen, ein Ab-
gang der Abgang ist mir bereits

Z. f. N. 57223/11

zurückzuziehen. Eine endgiltige Übersiedelung liegt im Allerwünschtesten vor; wenigstens einstweilen hat mein Sohn sich bei mir häuslich eingerichtet.

Dem hochgeehrten Herrn Vereinsvorsitzenden spreche ich hiermit für die freundlichen Grüße, den Dank der Gesellschaft für Allgemeine Volksbildung gestatten Sie mir, zugleich mit den besten Wünschen, Ihrem werthen Vereine, Herrn Professor Dr. Lehmann-Hohenberg, Herrn Hofrath Ammerbach, sowie allen Herren Collegen die ich persönlich kennen zu lernen, mir angelegen sein lassen, mit denen ich bin, in vorzüglicher Hochachtung

Ihr Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

I.N. 57223/23

Semmering,
12. September 1914.

Hochgeehrte Frau Gräfin,

Alle möglichen,
guten, schönen, herzlichen
Wünsche möch-
ten diese Zeilen zu dem
neunzigsten Jungen Herrn
machen! Verwundern, sie-
hen in Ihrem wissenden
Sinne alle meine, die frischen
Wünsche, die unseren alten,
geliebten Österreich gel-
ten. Möge es geschützt,
erhöht, verjüngt und

diesen Wünschen Ausdruck zu geben!

Ich hatte vor einigen Monaten die große Freude, Ihren Gatten Viktor in Rom zu sehen und durch ihn mündlichen Nachricht von Ihnen zu erhalten. Inzwischen ist mir noch so viel Erfreuliches und durch ihn meinen aufgebrachten Gruß für sie, wie für alle die Ihrigen, überbringen.

Vor Kurzem bin ich hier niedergelassen, wo mir an Gelegenheiten für einige

kurze Erklärung auf den
verschiedenen Briefen für
den Verlust suchen. Ja
Stephan und Max mir
nicht den etwas unfreund-
lichen Brief der Schwester über
Linde Sache ist Gelegenheit
zu mannigfachen Betrach-
tungen und Erlebnissen.
Aber damit, mein
Lieb will ich warten, bis
Du Dich einigermaßen
erholt haben wirst, denn
ich fürchte Deine Zeit und
Aufmerksamkeit nicht
in Anspruch nehmen, wo

doch mir Gedanken alle wo
kann zurückzuwenden. Wünsche
ihr bald vollständiger, vollkom-
mener Stimmung Ihnen
geben!

Mit den ausgezeichnet-
sten, vorzüglichsten Empfehlungen bin ich,
Hochgeehrte Frau Gräfin,
Ihr ergebenster

Emanuel Löwy.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

B. 17. Juli
J. N. 57223/24

Zürich, 4. Juli 1915.

Hochgeehrte gnädige Gräfin,

Lange wollte ich Ihnen einige Zeilen senden, aber die Unsicherheit meiner Übersiedlungsangelegenheiten, aber auch das, daß die Postverhältnisse vorübergehend, Gott sei Dank nur vorübergehend, einige Schwierigkeiten verursachten, hielt mich davon zurück. Auch möchte ich die gesundliche Besserung, in der ich meinen Mann zurückgelassen habe, nicht unterbrechen, ohne Ihnen

wenigstens diesen unerschöpf-
lichen Stoff zu überdenken. Wir
wollen nur so plaudern, Herzens-
liebste Freundin, daß meine Gedan-
ken in diesen ernsten Zeiten
so möglich auch Ihnen und
meinen alle Lust bei Ihnen
weilten, und ich darf wohl
sagen, daß die sinnenschö-
nen Stunden, welche wir die-
sen Gedanken ungestörtermaßen
sind, immer, gewiß in Ihrem
Sinne, täglich unserem Stern-
wirthchen: in dem Sinne, daß

ob mir Ihre gastfreundlichen
Absicht, aber verhinderten
Ausflug als den alten, und Ihnen
ein neujähriges, Jawohl!

Verehrtester, und sehr verehr-
licher Herr, und Rat verehr-
ter Lessing Herr ein neujährig
gütigen Antwortbrief sorte ich
oft durch unseren lieben Lehrer
v. Kleinschl, mit dem ich sichtige
Freundschaft mich zu meinen Herr-
ren Freunde nochmals zusammen
bemerke. Auch verspreche ich, daß Sie
die mir sind bemerkenswerte Auf-

wertschätzen Freundin, sich bei
meinem Aufenthalte in Wien
noch mir zu verbinden. Ich bin
mit Lage der Dinge über-
zeugt von Ihrem Wohlwollen
für Dom, von ich
übrigens Kenntnis persönliche
Anerkennung verdanken hatte, abge-
wirkt und habe Ihnen zunächst
von meinem Urlaube vorgeschlagen.
Die Zukunft wird ja ganz von
der Gestaltung der allgemei-
nen Verhältnisse abhängen,
denen gegenüber der Standpunkt
von dem einzelnen von selbst
zurücktritt.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Z. T. N. 57223/24

Ihrem Ersuchen vom
vorigen Monat, betreffend den Nachlass
meines verstorbenen Vaters, Herrn
Dr. Emanuel Löwy
(Wien 2/1, Untere Donaustr.
29),

Allen Ihren hochgeschätzten Anfragen, wie denen Ihrer, wie ich bekennen muß, Briefe Aufmerksamkeit schenken darf, bitte ich mich mit den angegebenen Entschuldigungen gütigst in Nachsicht hinnehmen zu wollen; gleichzeitig bestätige den Empfang Ihres geehrten Schreibens Ihrer gütigen Zusendung gefälligst entgegensehend.

Mit unseren besten Grüßen, Ihrer geehrten Frau Gemahlin, mit den wärmsten, besten und

J.N. 57223/25

Hochverehrte Frau Gräfin!

Gestatten Sie, dass
ich, eingedenk der Bedeutung
des Tages, ehrfurchtsvoll meinen
Gruss darbringe mit dem tief-
innigen Wunsche, Sie, hochverehrte
Frau, die Sie in Leben und Wirken
Rat Liebe, Liebe und Freuden
bereiten, mögen in noch vielen
glücklichen Jahren unser Vorbild
bleiben und noch vielmals beschieden
sein in Liebe und Freuden

mein erblühen und erstarken
lassen!

In dankbarer Treue und
Verehrung

Semmering, 12. Sept. 1914

Regine Lorenz

WIENER STADTBIBLIOTHEK

J.N. 57223/16

Hochverehrter Herr Präsident!

Mit tiefgefühltem Danke für Ihre gütige und teilnehmende Anfrage bin ich imstande, mitteilen zu können, daß mein Bruder Emanuel Marburg d. 17. nachhause in Lugano zurückkommen ist. Er hat nach dem Krankheitsverlaufe seine Vorlesung gehalten. Über die Gründe, die ihn zu raschem Abreise bewogen, wissen wir vorläufig noch nichts. Sie müssen jedenfalls absichtlich Natur gewesen sein. Auch glauben wir, daß die Meinungsdifferenz geschlossen wurde.

In einem der 18. Aufgabenbaum Berta, die mir gestern zukam, schreibt mir unser Bruder, daß er wahrscheinlich demnächst nach Zürich weiterreisen werde. Selbst verwundert ist derselbe nach dem Haag nach Wien, da von Aufrechterhaltung des Friedens doch wohl Keine mehr zu denken ist. Dieser setzt mein Bruder in den letzten Monaten viel politisches Leid empfunden; denn so sehr er Italien liebt, ist er doch mit seinem ganzen Sein Österreicher geblieben. Und erscheint es deshalb auch fraglich, ob er selbst nach Beendigung des Krieges nach Rom wird zurückkehren können.

Mein Bruder wird, sobald er in der Lage sein wird, ihnen von Ihnen so überaus liebenswürdigen Entgegenkommen Mitteilung zu machen, gewiss mit Vergnügen die Ehre, langersehnt erwarten, selbst seinen Dank ab, zustatten.

Ich sage den innigen Wunsch, dass Sie, hochverehrte gnädige Baronin, trotz der grossen, herben Enttäuschungen dieser weltbewegten Zeit bei bester Gesundheit sind und verbleibe

in vorzüglichster Ergebenheit

Wien, 22. Mai 1915 Regine Lecky

Ihrer Hochgeboren Frau Baronin
Marie von Ebner-Eschenbach
Zdiskavitz

WIENER STADTBIBLIOTHEK